



# Rolling Stones

## Vom Wert der Geschichten

Wochenbrief vom 25. Januar 2026

An einer nationalen Veranstaltung für Rektorinnen und Rektoren erinnerte uns der Schauspieler, Regisseur und begnadete Erzähler Rolf Sommer die Geschichte an die Teufelsbrücke. Sommer ist ursprünglich Urner und brachte die Sage zum Leben. Ich erlaube mir, kurz zusammenzufassen, falls Sie nicht mehr völlig damit vertraut sind.

Die Urnerinnen und Urner wollten in der Schöllenen-schlucht eine Brücke über die Reuss, konnten sie selber nicht bauen, weil Schöllenenenschlucht unwegsam und Bau nicht menschenmöglich. Also charterte man den Teufel, der einen Deal machte: Ich baue euch die Brücke, ihr gebt mir die erste Seele, die über die Brücke geht, s. Bild oben rechts. Gesagt getan, Brücke gebaut, ein Wunderwerk. Die schlauen *Bäärgbüürl* schickten eine Ziege über die Brücke, was dem Teufel eine Niederlage beschied. (Seit Kindheit hier meine Frage: Haben Ziegen Seelen?) Der Teufel wurde wütend und schmiss einen grossen Stein, der Stein liegt noch heute im Tal bei der Autobahn. Ich habe nachgeschaut, der 2000-Tonnen-Brocken flog satte 1.83 km weit!

Der Stein liegt interesseranterweise heute aber nicht da, wo er landete, nachdem ihn der Teufel schmiss! (Für die wissenschaftlicheren unter den Leserinnen und Lesern: Auch nicht dort, wo der Findling hin rollte, nachdem er vom Eis gefallen war.) Als man nämlich in den 1970ern die A2 bei Göschenen baute, stand der Felsblock im Weg. Man beschloss, zu sprengen. Damit hatte man die Rechnung aber ohne die lokale Bevölkerung und vor allem ohne die Naturforschende Gesellschaft Uri gemacht. Die Urnerinnen und Urner wehrten sich, sammelten Unterschriften und schliesslich wurde der Teufelsstein um 127 Meter verschoben, weshalb man ihn passiert, wenn man heute die Gotthardautobahn befährt. So steht es geschrieben in der Wikipedia, wo man auch liest: «Die Verschiebung des Teufelssteins wird in einer modernen Erweiterung der Volkssage für die Häufung von Verkehrsunfällen bei Kilometer 4 des 17 Kilometer langen Gotthard-Strassentunnels verantwortlich gemacht.» (<https://de.wikipedia.org/wiki/Schöllenen>) Warum es jetzt grade Kilometer 4 ist, entzieht sich meiner Kenntnis, aber ich bleibe noch kurz bei den Zahlen.

Kostenpunkt der Dislokation: CHF 300'000, das Zehnfache der Sprengung. Und das ist eben genau der Punkt, das war genau die Aussage, welche Rolf Sommer machen wollte: «Geschichten haben einen Wert! Sie sind uns wichtig.»

Er hat recht. Vor Weihnachten war es wieder einmal Zeit, mit meiner Klasse Paul Austers grossartige Weihnachtsgeschichte «Auggie Wren's Christmas Story» zu behandeln. Auch dort geht es unter anderem darum, was man glauben kann, soll, darf. Die Lust am Erzählen und am Erzählt-Bekommen liegt ja daran, dass es auch ein Spiel ist, bei dem es darum geht, auf den Leim zu führen bzw. zu kriechen. Fragen, wie diejenige, ob Ziegen Seelen haben, sind dann nur störend, weil es um die Geschichte geht und nicht um die Wahrheit



im Detail. (Wenn es darum ginge, hätte ich schon als Kind wohl eher fragen müssen, ob es denn einen Teufel gibt oder, wenn es ihn so gibt, wie wir ihn uns vorstellen, ob wir ihn tatsächlich austricksen können. Alles Fragen, die das Ende der Geschichten bedeuten und darum in diesem Zusammenhang spielverderberisch sind. Um eine Geschichte geniessen zu können, muss man sich auch darauf einlassen wollen.)

Eine gute Woche mit mindestens einer guten Geschichte wünscht



Roland Lüthi, Rektor



Der Teufelsstein (Bildnachweis: Von Roland Zumbuehl - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=52666552>)